

# Amts & Intelligenzblatt

für den

## Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich  
3mal und kostet in Waib-  
lingen vierteljährlich 30 kr.,  
durch die Post bezogen:  
vierteljährlich 38 kr.

Einrückungsgebühr die Spalte  
Samstags-Beilage oder deren  
Raum 2 Kreuzer.

Annoncen, die bis Montag, Mitt-  
woch u. Freitag Mittags eintref-  
fen in der Tags darauf erschei-  
nenden Nummer Aufnahme.

N<sup>o</sup> 79.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 4. Juli 1872.



Bestellungen auf das „Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen“ für das 2. Semester können fortwährend bei allen Postämtern, Eisenbahnstationen und Landpostboten gemacht werden.

### Amts- und Privat-Anzeigen.

#### Zum Handelsregister.

Wilhelm Schmendorfer in Waiblingen ist als Procurist der Commandit-Gesellschaft J. H. H. i. k. und Söhne von da eingetragen worden.  
Waiblingen, 1. Juli 1872.

R. Oberamts-Gericht.  
Herdegen.

### Waiblingen.

#### Diebstahls-Anzeige.

In der Reizenmühle, Gemeinde Höfen, wurden in der Nacht vom 26. 27. vor. Mts. vier Stücke gebleichtes Tuch gestohlen und zwar ein Stück von 36 Ellen, reustener Zettel mit baumwollenem Einschuß, ein Stück von 28 Ellen, leinen, in welches ein Loch von der Größe eines Guldenstücks hineingerissen ist, ein Stück von 26 Ellen, leinener Zettel mit baumwollenem Einschuß, woran 3 Ellen leinener Einschuß und ein Stück von 26 Ellen, leinener Zettel mit baumwollenem Einschuß.

Dies wird zu bekannten Zwecken veröffentlicht.  
Waiblingen, den 3. Juli 1872.

R. Oberamts-Gericht.  
Lang, J. A.

#### Gewerbesteuerfag.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche für den Gewerbesteuerfag etwas vorzubringen haben, werden aufgefordert solches am nächsten Montag den 4. d. Mts. von Vormittags 8 bis 12 Uhr zu thun.

Spätere Vorbringen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Zu gleicher Zeit haben auch Diejenigen, welche in letzter Zeit ein Geschäft begonnen haben, bei Vermeidung den in der Gewerbeordnung angedrohten Strafen, Anzeige hievon beim Stadtschultheißenamt zu machen.

Den 4. Juli 1872.

Stadtschultheißenamt.

#### Korb-Steureinrach.

#### Vieh-Verkauf.

Aus dem Nachlasse der Jakob Zerler, Weingärtner's Ehefrau von Steureinrach werden am

Montag den 8. Juli 1872

Vormittags 11 Uhr

im sogenannten Schloßle daselbst



1 paar Stiere, 3jährig,  
Scheffen,

1 Milchkuh und  
1 jähriges Kind



gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Den 1. Juli 1872.

Waifengericht.  
Vorstand Haas.

#### Gewerbeverein Waiblingen.

Samstag den 6. Juli Abends 8 Uhr

#### Plenarversammlung

des hiesigen Gewerbevereins im Gasthof zum Adler.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Jahresberichtes und der Jahresrechnung.
- 2) Wahl des Ausschusses.
- 3) Besprechung wegen des Besuches der Gewerbeausstellung in Calw.
- 4) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Zu recht zahlreicher Betheiligung von Seiten der Vereins-Mitglieder ladet gez. ein

der Ausschuss.

### Waiblingen.

#### Dankfagung.

Allen denen, die mir bei dem gestrigen Brande so schnell zu Hülfe kamen, besonders den Nachbarn und der Feuerwehr, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Jakob Pfander,  
der untere.

### Waiblingen.

Eine junge Frau hier empfiehlt sich im Waschen, Nähen und Putzen sowie auch in Feldarbeiten.

Nähere Auskunft bei der Redaktion.

### Waiblingen.

Für eine kleine Pfarrersfamilie in einem Städtchen in der Gegend von Hall wird ein manierliches Mädchen gesucht, welches ordentlich kochen kann.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

### Waiblingen.

Beiträge zu Errichtung eines Denkmals von Marmor für die im letzten Kriege gefallenen 20 Polytechniker, Württembergs, deren Namen bei dem Unterzeichneten aufgelegt sind, nimmt entgegen

Oberamtsbaumeister Wälde.



Um die Hinterlassenschaft der Frau Apotheker Käthi Bofert in Endersbach mit Sicherheit gerichtlich ordnen zu können, werden alle Schuldner genannter Frau Bofert ersucht, ihre Schuldforderungen gefälligst binnen 14 Tagen in Ordnung zu bringen.

Das Geschäft wird ohne Unterbrechung und Veränderung von Herrn Apotheker Bilfinger auf Rechnung des Kindes bis auf Weiteres fortgesetzt.

Der Pfleger:  
Kaufmann Aligäwer in Geislingen.

Waiblingen.

## Ausverkauf.

Um vollends zu räumen, verkaufe ich meine

**Aleerschamwaaren, Spazierstöcke und Pfeifen**

unter Fabrikpreisen, womit ich ein geehrtes Publikum, wie auch Wiederverkäufer ergebenst zur Abnahme einlade.

Friedr. Schwarz, Dreher.

Geislingen.

Ich habe theils sogleich theils auf  
Jakobi

**1800, 1000, 800,  
500, 300, 150 und  
100 Gulden**

gegen doppelte Sicherheit auszuleihen.  
Amtsnotar Combe.

## Tages-Neuigkeiten.

**Stuttgart, 1. Juli.** Die Versammlung zur Beratung über die Empfangs-Festlichkeiten aus Anlaß der Hieherkunft des Kronprinzen von Preußen wird Donnerstag Abend in der Liederhalle abgehalten werden. An diesem Tage findet eben daselbst die Amerikanerfeier Statt, die am Freitag noch eine Nachfeier in dem Wilhelmabad in Cannstatt haben wird. — Heute ist ein junger Schreinergerelle, der in der Nacht bei Wirthshausstreichhändeln gestochen worden, an seiner Verwundung gestorben. Ein anderer liegt verwundet darnieder, die weiteren Theilnehmer sind hinter Schloß und Riegel. Sonntagsvergnügen nennen die Leute das!

**Stuttgart, 1. Juli.** (Landesproduktbörse.) Die Geschäfte gingen heute ungemein langsam und flau, obschon der Besuch ein ziemlich zahlreicher war. Der Bericht lautet: „Das Wetter war in der vergangenen Woche zwar etwas veränderlich, jedoch für die Felder günstig und es wurde selbst die Klage über Krost immer seltener. Auch nach den Berichten von auswärts haben sich die Ernteaussichten fast überall besser gestaltet und nur ein großer Theil von Rußland macht hierin noch eine Ausnahme. Im Getreidegeschäft blieb deshalb an den meisten maßgebenden Märkten eine flauere Stimmung vorherrschend und bloß in Folge der beschränkten Zufuhren konnten sich die Preise behaupten. — Die bayerischen und württembergischen Märkte waren ebenfalls sehr schwach befahren und die Preise sind an denselben durchweg höher gegangen. — Bei heutiger Börse war der Verkehr weniger bedeutend, indem Käufer die erhöhten Preise nicht anlegen wollten und daher nur das Nothdürftigste gekauft wurde. Wir notiren: Weizen, russischer 8 fl. 18 kr. — 8 fl. 24 kr., bayerischer 8 fl. 24 kr. bis 8 fl. 42 kr., Aenen 8 fl. 24—36 kr., Dinkel, Roggen, Gerste ohne Handel, Haber 4 fl. 12 kr. Mehlpreise pr. 100 Kilogramm mit Sack No. 1 25 fl. — 25 fl. 12 kr., No. 2 23 fl. — 23 fl. 12 kr., No. 3 20 fl. 24 kr. — 20 fl. 36 kr., No. 4 16 fl. 24 kr. — 16 fl. 36 kr.“

**Ludwigsburg.** Vor einigen Tagen wollten 8 Maurer einen Stein im Gewichte von 8 Centnern auf ein Gerüst tragen. Dasselbe brach aber zusammen und sämtliche Maurer stürzten mit dem Steine herunter. Drei davon erhielten hie durch nicht unerhebliche Verletzungen und mußten in das Krankenhaus abgeführt werden. — Samstag Nachmittag verunglückte der Bahnhostagelöhner Widmann auf dem Viettighheimer Bahnhof. Derselbe, etwas übelhörig, ging über das Schienengeleise, um einen Krug Wasser zu holen, und wurde von einer daherbrausenden Maschine überfahren, wodurch er so bedeutend verletzt wurde, daß er kurz darauf starb. (L. Tbl.)

**Mezingen, 2. Juli.** Am Fuße unserer Alb weht, scheint es derzeit, etwas Selbstmordlust. Vor einigen Tagen legte sich ein 63jähriger Pfer aus Deggingen zwischen Söndelfingen und hier auf die Schienen, fand aber den gesuchten Tod nicht, sondern wurde von der Lokomotive hinausgeworfen und liegt nun am Hals und im Gesichte schwer verwundet im hiesigen Epitale. — Gestern fand man sodann einen Maurer

von hier, der ebenfalls einige 60 Jahre alt ist, und schon seit 10 Tagen vermißt wurde, im Walde erhenkt.

**Heilbronn, 26. Juni.** (Schwurgericht.) Anklagesache gegen die ledige Christine Kunz von Prevorst, Gem. Gronau, Dtl. Marbach, wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Der von der Angeklagten auferzogene, am 1. Juni 1861 geborene Neffe G. F. Kunz sollte mit einer Anverwandtin seinen schon früher nach Amerika gereisten Eltern nachgeschickt werden, und er übergab dem R. Oberamte Marbach zum Zweck der Erlangung eines Reisepasses einen von dem R. Diaconate Löwenstein ausgestellten Tauschein, in welchem die mit Worten und Ziffern geschriebene Zahl 1861 in 1863 abgeändert war. Diese Abänderung rührt von der Angeklagten her und ist nach der erhobenen Anklage in der Absicht geschehen, um die Auswanderungs-Agenten über das Alter des Knaben zu täuschen und — da Kinder unter 10 Jahren um die Hälfte des Preises für Erwachsene befördert werden — zu benachtheiligen und anderseits ihrem in Amerika befindlichen Bruder einen Vortheil zu verschaffen. Die Kunz erhielt nämlich im Laufe dieses Frühjahrs von ihrem Bruder in Amerika einen Brief, worin er verlangt, daß man ihm den Knaben nach Amerika nachsenden und in dem Reisepaß als Kind unter 10 Jahren aufzuführen solle. Kurze Zeit hierauf erhielt die Angeklagte von einem Auswanderungsagenten in Mainz die Mittheilung, daß sein Auftraggeber in Newyork die Beförderung des Knaben übernommen, und dessen Vater das Ueberfahrtsgehalt bereits bezahlt habe; mit dieser Mittheilung war die Nachricht verbunden, daß der Ueberfahrtspreis für 1 erwachsene Person 55 Thlr., für 1 Kind unter 10 Jahren aber die Hälfte betrage. Unter Thränen gesteht die zc. Kunz zu, die Abänderung vorgenommen zu haben, allein sie habe nicht gedacht, daß diese Handlung so schwere Folgen habe. Sie habe den Knaben ohne Entschädigung für Kostgeld zc. auferzogen und da er eben nachgerade eine bessere Zucht bedürft hätte, dem Willen ihres Bruders gemäß die Abreise nicht aufhalten wollen. Die Staatsanwaltschaft, Herr Oberstaatsanwalt Hochstetter hielt nach dem Ergebnis der Verhandlung die erhobene Anklage aufrecht, hob aber hervor, daß dieser Fall alle Veranlassung dazu biete, mildernde Umstände anzunehmen. Der Ausspruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig. Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Winter v. hier. Hiemit wurde diese Quartalsitzung geschlossen.

**Madensburg, 25. Juni.** (Schwurgericht.) Anklagesache gegen den 22 Jahre alten Gärtner Anton Wielath von Hasenweiler hiesiger Oberamts wegen räuberischer Erpressung. Wielath befand sich am Sonntag den 5. Mai mit dem Schreinergerellen Haberstock in der Rischmann'schen Wirthschaft in Schornreue hiesiger Stadtgemeinde. Auf dem Rückweg hieher — so erzählt Haberstock — habe ihn Wielath plötzlich gepackt und am Halse gewürgt unter wiederholtem Aufse: Dein Geld her oder ich stech Dich nieder. Endlich sei es ihm gelungen auszureißen, Wielath habe ihn aber bis in die Stadt verfolgt. Auf die von Haberstock bei der Polizei erstattete Anzeige wurde Wielath sofort verhaftet. Der Angeklagte will wegen Betrunktheit von dem ganzen Vorfalle nichts wissen, auf der



Polizeiwache sei nach der Zeugenaussage kein Erstes gewesen um Schonung zu bitten. Die von Herrn Rechtsanwalt Rembold von hier geführte Vertheidigung bestritt das Ernsthafte des ganzen Vorfalls und führte insbesondere aus, daß eine Verfolgung in die Stadt, am hellen Tage, auf einer so frequenten Straße, zum Unglaublichen gehöre. Die Geschworenen konnten sich von der Schuld des Angeklagten auch nicht überzeugen und sprachen deshalb ein Nichtschuldig aus, worauf der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt wurde.

— Anklagesache gegen den 32 Jahre alten Schuster Theodor Sernabinger von Zizenhausen, Amts Stodach in Baden wegen Nothzucht. Urtheil: 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus und auch zum Verlust der bürgerlichen Ehren- u. Dienstrechte auf die Dauer von 6 Jahren.

— Anklagesache gegen Michael Reich von Oflings Gemeinde Reichelried, O. A. Wangen, wegen Todtschlags. Am Himmelfahrtsfeste d. J. den 9. Mai Abends befand sich der Angeklagte mit seinem Mädchen in dem Wirthshaus zur Blume in Jßny. Es waren noch mehrere Gäste, worunter der Berbergeselle Mayer anwesend, die Rede kam auf den letzten Feldzug und mehrere der Gäste ließen gegen den Angeklagten, der die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht, Spottreden fallen. Der Wirth verwies einem Gaste solches und drohte ihn hinauszwerfen. Dieser und noch ein weiterer verließen das Zimmer, allein die Redereien dauerten fort, bis sie endlich in eine Kauferei ausarteten, in welcher der Angeklagte sein Messer vorzeigte, ein anwesender Bürger entfernte ihn nun aus dem Zimmer und bald darauf wurde auch sein Mädchen vor die Thüre gesetzt. Letzteres jammerte und schrie über die ihr zu Theil gewordene Behandlung und bemerkte dem Angeklagten, als ihnen Mayer begegnete, dieß ist der Rechte. Reich gieng schnurstracks auf Mayer los, Mayer versetzte ihm einige verbeißende Faustschläge ins Gesicht, da zog Reich sein Messer und brachte Mayer 6 Stichwunden bei, in deren Folge Mayer andern Tages starb. Reich wurde alsbald nach der That verhaftet und versuchte auf dem Transport in Arrest sein Messer wegzuzwerfen, solches wurde aber von dem Polizeisoldaten sofort aufgefunden. Die Vertheidigung geführt von Herrn Rechtsanwalt Schnizer v. Biberach suchte darzuthun, daß der Angeklagte ohne jede Ueberlegung gehandelt und daß er gereizt worden sei und mildernde Umstände vorliegen. Der Hof verurtheilte schließlich den Angeklagten auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen zu 6 Jahren Zuchthaus.

**Krautheim, 29. Juni.** Dieser Tage wurde in dem benachbarten kleinern Orte Horrendach ein Diebstahl begangen, welcher durch seine Frechheit und die dabei zu Tage getretene Dummheit gleich sehr überrascht. In der dortigen Dorfkneipe wurde der einzig gerade anwesende Gast, ein Bursche aus dem nahen württembergischen Orte Raibach, von den Wirthsleuten mit der Bemerkung zum Aufbruch veranlaßt, daß das Haus jetzt geschlossen werde, da die ganze Familie sich der Heuernte wegen auf das Feld begeben wolle. Der Gast folgte diesem Winke, aber nicht ohne vorher beobachtet zu haben, aus welchem Behälter das ihm herausgegebene Geld entnommen worden war. Kurze Zeit nachher kehrte er in das nun verlassene und leer stehende Haus zurück, eignete sich aus dem leichtsinniger Weise nicht einmal abgeschlossenen Schranke eine Summe Geldes an und konnte, da er wohl die baldige Wiederkehr einer so schönen Gelegenheit bezweifelte, auch der Versuchung nicht widerstehen, einen guten Anzug des Wirthes gegen seine eigene erneuerungsbedürftige Kleidung umzutauschen, welche letztere er, alle Maßregeln zur Verhütung rascher Entdeckung verschmähend, auf dem Zimmerboden liegen ließ. Er begab sich dann nach dem kaum eine Stunde entfernten Dörzbach, wo er in größter Ruhe in einem Wirthshause die so plötzlich eingetretene Verbesserung seiner Vermögensverhältnisse durch Vertilgung reichlicher Mengen von Getränken entsprechend feierte und wirklich so lange sitzen blieb, bis er am Abend durch die inzwischen benachrichtigte combinirte badisch-württembergische Gendarmerie abgeholt wurde. (Zbr.)

**Berlin, 30. Juni.** Die „Sp. Ztg.“ schreibt: „Wie man hört, ist vor einigen Tagen der Befehl zur Erweiterung unserer Artillerie unterzeichnet worden, und zwar derart, daß künftig jedes Armeekorps zwei Artillerieregimenter haben wird. Dadurch dürfte eine Gleichstellung unserer Artilleriestärke mit

der französischen erzielt werden.“ Bis zum Herbst sollen 600,000 durch den Krieg in unsere Hände gekommene Chassepotgewehre aptirt (für den deutschen Gebrauch passend gemacht) werden; ferner sind bedeutende Bestellungen nach dem System Mauser gemacht worden.“

**Berlin, 2. Juli.** Der preussische Staats-Anzeiger veröffentlicht einen Erlaß des Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, in welchem gesagt wird: „Es sind in neuester Zeit schwach eingesalzene Speckseiten aus Amerika über Bremen importirt und nach einer nachträglichen Räumung in den Handel gebracht worden. Durch die mikroskopische Untersuchung ist in denselben eine große Anzahl von Trichinen, welche theilweise noch in lebendem Zustande waren, nachgewiesen worden.“ — Auf Grund hiervon wurden die R. preussischen Regierungen aufgefordert, die betreffenden Polizeibehörden mit einer diesfälligen Anweisung zu versehen, das Publikum vor dem Ankauf und Genuß solcher Speckseiten zu warnen.

— Die Nachricht der „Sp. Ztg.“, wonach der Papst schon 1870 eine Bulle unterzeichnet haben soll, durch welche er für seinen Todesfall mit Umgehung aller bisher üblichen und vorschriftsmäßigen Formalitäten die Wahl seines Nachfolgers durch die in Rom anwesenden Kardinäle vorschreibt, wird von der „Germania“, welche hierüber direkte Mittheilungen aus Rom erhalten haben will, als unwahr bezeichnet.

**Berlin, 2. Juli.** Der „Staatsanzeiger“ publicirt den Wortlaut der neuen deutsch-französischen Uebereinkunft, zu deren Inhalt ergänzend hinzuzufügen ist, daß die zweite Halbmilliarde nicht am 1. März, sondern am 1. Februar 1873 fällig wird. Die stipulirten Zahlungen können auch in Raten, von mindestens 100 Millionen bis zu den einzelnen Zahlungsterminen geleistet werden. Anticipirte Zahlungen sind einen Monat vorher Deutschland anzuzeigen. Deutschland hat das ausdrückliche Recht, zur Wiederbesetzung der geräumten Departements, im Falle die Uebereinkunft nicht erfüllt wird. — Der Bundesrath genehmigte heute die Ausdehnung des Jesuitengesetzes auf Elsaß-Lothringen.

**Berlin, 2. Juli.** Nach einer sehr bestimmt auftretenden Nachricht der „D. A. Z.“ wäre die Schleifung der Festung Rastatt definitiv beschlossene Sache.

**Königsberg, 2. Juli.** Der Pfarradministrator Stalinski in Kienenburg wurde seines Militärseelsorgeramtes durch das Bezirkskommando in Folge eines Befehls des Kriegsministers enthoben. — Die Katholiken der Wehlauer Garnison erklärten sich für den Altkatholicismus.

**Hamburg, 2. Juli.** In der vergangenen Nacht sind der englische Dampfer „Forth“, der nach London ging, und der Dampfer „Hugh Streatfield“, der von England kam, auf der Elbe zusammengestoßen. Beide Schiffe geriethen auf den Grund.

**Hamburg, 2. Juli.** Heute Nachmittag fand die feierliche Eröffnung der neuen Hafenanlage Kaiserquai, dem Sandthorquai gegenüber, unter dreifachem Hoch auf den Kaiser Wilhelm als den Schirmherrn des deutschen Reiches statt.

**Münster, 28. Juni.** Der „Westf. M.“ erzählt: „Bei dem gestrigen Gewitter sind nach einer uns zugekommenen Mittheilung zwei Knechte des Colonen Dahlhoff zu Asp. Rinkerode auf dem Felde vom Blitz erschlagen worden.“

**Paris, 30. Juni.** Dem Marschall Canrobert hat seine Frau dieser Tage zu seinem 64. Geburtstag ein Knäblein bescheert. Der Marschall hat den ex-kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin Mathilde zu Pathen gebeten. (F. J.)

**London, 1. Juli.** Die „Times“ theilt Folgendes über den deutsch-französischen Vertrag betreffs Zahlung des Kriegsschadensrestes und Räumung des französischen Gebietes mit: Die Ratifikation des Vertrages erfolgt binnen acht Tagen. Die erste halbe Milliarde ist zahlbar innerhalb zweier Monate nach der Ratifikation. 15 Tage nach dieser Zahlung findet die Räumung der Departements Marne und Haute-Marne statt. Die zweite halbe Milliarde ist am 1. März 1873 ohne weitere Gebietsräumung, eine ganze weitere Milliarde am 1. März 1874 zahlbar, worauf die Räumung der Departements Vogesen und Ardennen erfolgt. Die letzte ganze Milliarde nebst Zinsen ist fällig am 1. März 1875. Nach deren Zahlung werden die Departements Meurthe und



Maas, sowie Belfort geräumt. Frankreich darf in den Gebietsstheilen, welche die deutschen Truppen räumen, bis zur vollständigen Zahlung nur diejenige Militärmacht halten, welche die Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig macht. Frankreich darf vor gänzlicher Räumung in den okkupirt gewesenen Departements Festungen weder bauen noch ausbessern. Nach Zahlung von 2 Milliarden kann Frankreich zum Zweck der Beschleunigung der Räumung finanzielle Bürgschaften anbieten. Diese werden aber Gegenstand eines neuen Vertrages mit Deutschland sein. Deutschland steht es frei, die gesammte seitherige Stärke von Okkupationstruppen in den noch besetzt bleibenden Gebietsstheilen Frankreichs auf Frankreichs Kosten beizubehalten und die Unterhaltungskosten für dieselben vermindern sich nur in dem Falle, wenn Deutschland die Stärke der Okkupationstruppen thatsächlich herabsetzt.

**Newyork**, 3. Juli. Fünfzig Leute sind gestern durch Sonnensich gestorben. (Köln. Z.)

## In der Wimbachklamm.

Novelle von Ferdinand Wilferth.

(Fortsetzung.)

Aber ihr Entschluß war nicht ganz zur Ausführung gelangt. Die Schönheit des Thalgrundes, durch welchen der Weg führt, hatte sie mächtig ergriffen, ein Besuch in der seitwärts der Straße liegenden Wimbachklamm von ihrem Vorhaben theilweise abgebracht. Sie war zwar bis zu dem Dorfe Ramsau gekommen, hatte dort jedoch Halt gemacht und beschlossen, den Nachmittag zu einem wiederholten Besuche der Klamm zu verwenden. Die Wildheit dieser Naturerscheinung hatte sie in ihrer gegenwärtigen Stimmung sehr angezogen.

Da, wo sich die Straße von der Höhe zum lichten Thalgrunde niedersenkt und die Ramsauer Ach ihr schäumendes Gewässer unter einer starken hölzernen Brücke hindurch drängt, führt ein Reitweg in das seitwärts weit ins Gebirge sich dehrende Wimbachthal und nach dem königlichen Jagdschloß Wimbach. Das Thal trägt seinen Namen von einem wilden Gebirgsbach, welcher dasselbe durchfließt und unterhalb obiger Brücke in die Ramsauer Ach mündet. Eine Stunde oberhalb seiner Mündung fällt dieser Bach über kolossale Felsen in eine tiefe, finstere Schlucht, landüblich Klamm genannt. Ein schmaler, schlüpfriger Holzweg ist auf dem linken Ufer des Baches in die Felsen eingezimmert, welcher die erhabene Naturerscheinung bewundern läßt. Die Schlucht, welche in ihrer Sohle kaum einige Fuß breit ist, weitet sich nach oben allmählig und endet in mehrhundertfußhoher Ansteigung in tannenbewachsener Krönung. Wände und Sohle derselben bestehen aus puren Felsen, die sich in vielfältiger Wendung und mit starkem Gefälle thalabwärts ziehen. Von den erhabenen und über dieselben stürzen und rieseln viele Seitenbäche herab, bald herabschwebenden Seitenfällen, bald über den Abhang gebreiteten Weißen Gewändern ähnlich, welche der Wind bewegt. Der Wimbach selbst drängt sich mit wildem Zorne, tosend und schäumend durch und über die Felsen, welche seinen Lauf beengen. Seine vielen Fälle erzeugen einen weißen Dunst, welcher die ganze Schlucht ausfüllt. Der Donner seines wüthenden Laufes, weithin in der Gegend vernehmbar, hindert in der Klamm fast jegliches Gespräch.

Dieses erhabene Naturgemälde hatte Helene so mächtig ergriffen, daß sie einen zweiten Besuch der Klamm beschlossen hatte und ausführte.

Sie war gerade mit ihrer Mutter zu Wagen an der oben erwähnten Brücke angekommen und mit jener ausgestiegen, um sich nach der Klamm zu bewegen, als Degen, welcher seine Fußwanderung von Berchtesgaden her fortgesetzt hatte, auf der Höhe der Straße in die Richtung heraustrat.

Degen hatte die Entkommenen augenblicklich erkannt. Schon wollte sein Inneres aufjubeln über diesen herrlichen Zufall, der sie Beide hier wieder zusammenführen mußte, als seine Freude bei dem Worte Zufall strauelte. Zufall, sagte er sich, ist es, daß wir uns wiedersehen, aber nicht Zufall, wie es geschieht. Dem Zufalle will ich nichts danken müssen, der Zufall soll jene nicht befehlen dürfen.

Rasch entschlossen trat er in den Wald zurück, in der Absicht, zu warten, bis die beiden Damen im jenseitigen Gehölze verschwunden seien, welches den Anblick der Klamm verdeckt. Er sah Beide die Anhöhe, welche zu diesem Gehölze führt, hinaufsteigen und vor dem Bauernhause anhalten, welches unmittelbar vor demselben erbaut ist. Zu seinem Schrecken bemerkte er, wie sich Helene nach einiger Zeit von ihrer Mutter verabschiedete, und allein den Weg nach der Klamm einschlug.

Dieses Unternehmen schien ihm ein Wagniß. Der Wimbach war in Folge der vorhergegangenen Gewitter hoch angeschwollen, der Steg ihm als nicht gefahrlos bekannt. Leicht konnte der Unerfahrenen ein Unglück begeben.

Was sollte er thun? Ihr in die Klamm nachfolgen? Dieß hatte er eben erst verworfen? Ihre Mutter zur Begleitung auffordern? Dieß hätte der Frau unnütze Sorgen bereitet. Ihm fiel ein Ausweg bei.

Auf der rechten Seite des Bachufers, die Höhe der Schlucht empor über die Felsen hinweg führt ein schmaler Pfad, nur für gute Bergsteiger gangbar. Den konnte er erklimmen, und oben angelangt, sich Standpunkte auf den Felsen wählen, von denen er die Klamm übersehen konnte. Mit eiligen Schritten machte er sich auf den Weg, und war bald hinter den Felsen verschwunden.

(Schluß folgt.)

## Verschiedenes.

Der „Magdeb. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: „Jemand, der dieser Tage aus Hinterpommern zum Besuche hier war, erzählte eine drollige Geschichte, die auch in Barzin viel belacht worden ist. In Stolp, das etwa zwei Meilen von Barzin entfernt ist, lebt ein Bismarck, der als Befreiter den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hat. Im vorigen Jahre von der Armeelassen, telegraphirt unser Befreiter, seines Meisters ein Gastwirth, von Stettin aus nach Stolp an einen dortigen Hotelbesitzer: „Komme morgen früh mit dem ersten Zuge. Gefr. Bismarck.“ Die Stolper, an ihren eigenen Landsmann nicht denkend, sind in r Anstcht, das Telegraphenbureau habe aus Versehen an „Gfr.“ „Gfr.“ gemacht und die Depesche solle befragen, daß morgen früh Graf Bismarck einzutreffen gedenke. Flugs rüstet sich die Stadt zum feillichen Empfange. Von früh 5 Uhr ab wehen von den Häusern deutsche und preussische Fahnen. Der Zug braust heran, aus einem Wagen 3ter Classe springt seelenvergnügt heraus der Befreite Bismarck und freut sich des herrlichen Empfanges. Einige wollten sich auf den Spas gar nicht verstehen und sängen an zu schmolten; aber der Humor der Meisten brachte die Verdrießlichkeit Einzelner zum Schweigen und — „Gfr.“ Bismarck nahm huldvoll das Frühstück an; das für „Gfr.“ Bismarck bereit gehalten war.

Waiblingen.

## Deutscher Krieger-Verein.

Am Samstag den 6. Juli Abends präzis 8 Uhr monatliche Hauptversammlung im Vereinslokal. Wichtige Besprechungen erfordern die pünktliche Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder.

Der Ausschuss.

## Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 28. Juni 1872.

Dinkel per Centner 6 fl. 4 kr., 6 fl. 3 kr., 6 fl. — kr.  
Haber per Centner 4 fl. 32 kr., 4 fl. 26 kr., 4 fl. 24 kr.

## Gold- und Silber-Cours

vom 3. Juli 1872.

Breis. Friedrichsd'or 5 fl. 58—59.  
Pistolen 9 fl. 40—42.  
Holl. fl. 10 Stücke 9 fl. 53—55.  
20 Franken-St. 9 fl. 23—24.  
Dufaten 5 fl. 33—35.